

wagrecht Rohres steigt zum Entweichen der Gase aus dem Kessel ein lothrecht Rohr empor. Ueber dem Spülbecken befinden sich Warm- und Kaltwasserhähne.

Merke wünscht, das solche Vorkehrungen in allen Abtheilungen getroffen werden, gleich viel, ob sie infectiösen Kranken dienen oder nicht. In gewöhnlichen Zeiten sind sie von den Wärtern mit zu besorgen; nur zu Zeiten von Epidemien erfordern sie besondere Leute zur Bedienung.

Den Ausgufs hat man in englischen Krankenhäusern meist in einer besonderen Zelle des Abortraumes, die in den Mafsen denjenigen für die Abortsitze gleicht, angebracht. Bei uns liegt er vorzugsweise frei im Vorraum des Abortes. Im Johns-Hopkins-Hospital zu Baltimore ist er in den Vorraum des Pflegerinnen-Abortes verlegt. Im Infections-Pavillon desselben liegt er in einer Wandnische, welche vorn durch Glashüren abschließbar ist; diese hat besondere Luftzuführung und Luftabzug, und die Excremente können vollständig desinficirt werden, bevor man sie in den Ausgufs abfließen läßt. Im Pavillon für Zahlende daselbst und im Diaconiffenhause zu Dresden wurde ein besonderer kleiner Spülraum für die vorgenannten Zwecke, der in letzterem Falle vom Vorraum der Aborte zugänglich ist, vorgeföhren. In Moabit liegt die besprochene Spülkocheinrichtung im Gerätheraum.

550.
Erwärmung
von
Bettchüffeln.

Da die Benutzung kalter Bettchüffeln den Patienten oft unangenehm ist, schlägt *Aldwinckle* vor, eine Art Bord oder Rechen aus verzinkten Eisenröhren, die mit den Warmwassereinrichtungen verbunden sind, herzustellen, auf denen Bettchüffeln vor dem Gebrauch erwärmt werden können.

551.
Aufbewahrung
der Leibgeräthe
nach dem
Gebrauch.

Ein Theil dieser Leibgeräthe muß nach der Benutzung bis zur Befichtigung ihres Inhaltes durch den Arzt aufbewahrt werden. Dies erfolgt oft in sehr mangelhafter Weise in den Vorräumen der Aborte. Neuerdings hat man dafür in der Wand ausgeparte Nischen mit Entlüftungsrohren nach außen vorgeföhren, die vorn durch eine verzinkte Eifenthür verschlossen sein müssen. In England legt man solche Behälter in die Außenwand und läßt sie nach außen offen. Man würde sie bei uns durch doppelt verglaste Fenster lüftbar machen können. Unzweckmäsig erscheint die Aufbewahrung solcher gefüllter Geräthe ganz im Freien, auf Balconen u. s. w., wie dies vorgekommen ist, weil hier Verschüttungen vorkommen können, welche Stellen beschmutzen, die dann unter Umständen nicht genügend gereinigt werden. In der Dresdener Diaconiffen-Anstalt erfolgt die Aufbewahrung in dem Raum, wo der Ausgufs liegt.

γ) Nebenräume für den Arzt.

552.
Zimmer
der Aerzte.

Als Arbeitsraum für den Oberarzt oder für den Assistentenarzt genügt ein einfenstriges Zimmer von 2,50 bis 3,00 m Breite und 10 qm Grundfläche zur Erledigung der schriftlichen Arbeiten. In den neueren größeren Krankenhäusern, wie im Urban, in Hamburg-Eppendorf und in Nürnberg erhielt jeder zweigeschoßige Pavillon einen solchen Raum im Erdgeschoß. In der letzteren Anstalt ist auch in den großen eingeschößigen Pavillons für 36 Betten ein Arztzimmer vorgeföhren. In Hamburg-Eppendorf fehlt ein solches in den eingeschößigen Bauten. Dafür sind dort Schreibtische in den Krankensälen angeordnet. Die Ausstattung der Arztzimmer im Urban beschränkt sich auf 1 Schreibtisch, 1 Waschbecken, 1 Kleiderriegel mit 2 Haken, 1 ConSOLEBrett und 1 an der Wand befestigten Sterilisirungsapparat von 0,50 m Breite, 0,38 m Tiefe und 0,70 m Höhe. Bacteriologische Untersuchungen sollen in diesen Räumen nicht vorgenommen werden. Wenn solche im Krankengebäude nöthig werden, so sind sie in besonders dafür angelegten Räumen vorzunehmen.

In denjenigen Fällen, wo man das Zusammentreffen von Aerzten verschiedener Abtheilungen mit ansteckenden Krankheiten in einem gemeinschaftlichen Laboratorium im Leichenhaufe vermeiden will, kann ein besonderer Raum für bacteriologische Untersuchungen im Krankengebäude nöthig werden, der eine Ausstattung erfordert, wie in Kap. 7 bei den Leichenhäufern besprochen werden wird, und möglichst abgelegen sein soll. Am besten erhält er keine Verbindung mit den übrigen Krankenzimmern, sondern Zugang von außen. Im Sockelgeschosse der Pavillons des Johns-Hopkins-Hospitals zu Baltimore befinden sich mehrere Räume für solche Untersuchungen, die dort wohl der Lehrzwecke wegen so ausgedehnt sind. (Siehe Fig. 94, S. 418.)

553-
Zimmer
für
bacteriologische
Unter-
suchungen.

5) Verkehrswege innerhalb des Krankengebäudes.

Der Verkehr zwischen den einzelnen Räumen eines Geschosses erfordert unter Umständen die Anlage von Gängen, der Verkehr zwischen den verschiedenen Geschossen macht Treppen und Aufzüge unvermeidlich. Diese Verkehrswege sollen die Verbindung der Räume unter einander vermitteln, aber, wo eine Luftgemeinschaft zwischen ihnen nicht bestehen darf, eine solche auch nicht herstellen. In einzelnen Fällen benutzt man sie geradezu, um die Atmosphäre von Räumen zu trennen, was durch die Anordnung von Fenstern und Thüren (siehe Art. 405, S. 372), so wie anderer passender Lüftungsmittel erreicht werden soll. Sie dienen dem Beamtenpersonal, den Kranken und den Besuchenden. Die Angestellten bedürfen kurzer Wege, schneller Beförderungsmittel und Einschränkung derselben auf das durchaus Nothwendige, da jeder Gang und jeder Schacht Reinigung und Ueberwachung erfordert. (Vergl. Art. 190, S. 182.) Wegen der letzteren müssen diese Verkehrsmittel, die auch verbotenen Zwecken dienen können, übersichtlich angeordnet und in allen Theilen dem Tageslicht unmittelbar zugänglich sein.

554-
Allgemeine
Bedingungen.

Der Verkehr der Kranken erfolgt innerhalb des Gebäudes, so wie zwischen diesem und außen zu Fuß, mittels Krankenstühlen oder -Wagen, auf Bahren und in Betten; er soll sich so leicht als möglich bewerkstelligen lassen und keine Hindernisse finden. Dies bedingt bequeme Benutzbarkeit der Verkehrswege, möglichst Vermeidung von Ecken und Winkelwegen, Auschluss, bzw. Einschränkung von Stufen, Ersatz derselben durch Rampen, wenn es sich um kleinere Höhenunterschiede handelt, und Anlage bequemer Treppen, wenn solche nöthig sind. Wo die Zahl der Besuchenden zu bestimmten Stunden sich häuft, wie in großen Abtheilungen, namentlich in Kliniken, sind die Hauptverkehrswege, welche diese benutzen, entsprechend geräumig zu gestalten.

a) Flurgänge.

Am besten wäre es, wenn Flurgänge in einem Krankengebäude ganz vermieden werden könnten, was, wo angängig, durch Gruppierung der Räume um einen unmittelbar belichteten Vorraum möglich ist. Die Nachteile, welche jeder Gang hier mit sich bringt, sucht man durch eine möglichst geringe Ausdehnung desselben, durch ausgiebige Belichtung und Lüftung einzuschränken. Dies wird sehr häufig besser in Gängen mit gegenüber liegenden Fenstern erreicht, als durch solche mit Seitenlicht, weil man erstere, unabhängig von den anstoßenden Räumen, schon durch Oeffnen der Fenster gründlich durchlüften, somit eine reine Luftschicht zwischen den anstoßenden Räumen herstellen oder einen benachbarten Raum bei Oeffnen feiner

555-
Mit gegenüber
liegenden
Fenstern.